

MINERALWERKSTOFFE. Die schöne Form steht bei der Verarbeitung von Mineralwerkstoffen hoch im Kurs. Im Innenausbau setzt die Lichttechnik ausserdem räumliche Akzente. Für den Schreiner eröffnen sich dadurch neue, auch branchenübergreifende Aufgabengebiete.

Lichtes Formenspiel



Willkommen in der Zukunft des Innenausbau: Hier ist alles aus einem Mineralwerkstoffguss. Die Wände haben ein geschwungenes Profil. Bett, Sofa und Tisch sind organisch gerundet. Die Wohnidee stammt vom amerikanischen Designer Karim Rashid. Gemütlichkeit kam allerdings nicht auf im Dupont-Showroom am Rande der diesjährigen Mailänder Möbelmesse. Schrill und steril wirkt die Komposition in Pastelltönen. Der «Popstar der Designwelt» macht seinem Image alle Ehre und symbolisiert gleichzeitig die internationale Bedeutung des Materials. Auch hierzulande reizt seine Multifunktionalität Schreiner und Gestalter zu kreativen Lösungen.

Neue Gestaltungsdimension

Ein alter Hase im Geschäft ist der Schreinermeister René Jörmann. In seinem Innenausbaubetrieb in Chur wird seit 25 Jahren mit dem Mineralwerkstoff Corian gear-

beitet. «Die Nachfrage von Architekten wie auch Privatkunden hat in den vergangenen fünf Jahren stark zugenommen», sagt Jörmann. Die Gestaltung spiele bei Corian eine zentrale Rolle. «Denn der Acrylstein ermöglicht durch seine dreidimensionale Verformbarkeit vielfältige Ideen für den Innenausbau und eröffnet dem Schreiner neue Einsatzgebiete.» Komplette Badezimmereinrichtungen zählt der Fachmann zu seinen häufigsten Aufträgen. Wandverkleidung, Beleuchtung inklusive Sternenhimmel sowie Wannenduschen gehören zur Gestaltung des Nassraums. Zuschneiden, Bearbeiten, Polieren, Verfugen sind die wichtigsten Arbeitsgänge.

Meist sei das Farbkonzept bereits vorgegeben, auch hier biete der Werkstoff eine breite Auswahl im Vergleich zu Natursteinen. Die Schreinerei liefert kundenspezifische Lösungen. «Der Architekt oder Privatmann kommt mit seinen Ideen, wir spre-

chen über die Umsetzung, planen und montieren.» Corian, zuerst auf dem Markt eingeführt, gilt mittlerweile als Gattungsbezeichnung. Dabei gibt es weitere vergleichbare Produkte wie beispielsweise Varicor, Cristalan und Creanit. Letzteres wurde von der Firma Coristal in Rudolfstetten entwickelt.

Schweizer Produkt

Coristal präsentierte 1996 den alternativen Verbundwerkstoff Creanit. «Wir sind inzwischen ein typischer Verarbeiter. Unsere Kunden sind zu 90 Prozent Schreinereien», sagt Rolf Keller, Geschäftsleiter. Die stärkste Nachfrage verzeichnet Coristal im Bereich Ladenbau. Die Beratung zählt zum Kerngeschäft. Dafür sei die überschaubare Unternehmensgrösse ein Wettbewerbsvorteil. Der direkte Kontakt zur Kundschaft und zum Lieferantenwerk vereinfacht die Arbeitsabläufe.

Kreatives Gespann

Die Arbeit mit Mineralwerkstoffen ist ein Dreiecksgeschäft. «Wir liefern das Rohmaterial und stehen im direkten Kontakt mit den Schreibern als Verarbeiter sowie den Architekten und Designern», sagt Gabi Rottes, Area Managerin von DuPont für Deutschland, Schweiz und Österreich. Der bekannteste Hersteller vermittelt Gestaltungsmöglichkeiten, die im Innenausbau ständig verfeinert werden. Denn kaum ein anderer Baustoff kann in derartigen Größen dreidimensional verformt werden, ohne dass Fugen sichtbar sind.

Ein einladender Blickfang ist zum Beispiel die weich geschwungene 21 Meter lange, durchsichtige Empfangstheke im Unilever-Haus in Hamburg. Eine Schattenfuge verstärkte den Eindruck eines frei im Raum schwebenden Tresens, so Dirk Hölck von der ausführenden deutschen Schreinerei Mehlig.

Vor allem die durchsichtige Variante des Mineralwerkstoffs eignet sich für Lichtef-

Im Bad hat der Schreiner Hand angelegt. Er setzte die Architektenwünsche als Gesamtkonzept um und lieferte auch die Beleuchtung.



Bild: Jörmann

fekte. Optimale Ergebnisse können entstehen, wenn Planer und Verarbeiter zusammenspannen.

Licht und Ladenbau

So arbeitet Hasenkopf im bayrischen Mehring eng mit Schreibern wie auch Ar-

chitekten zusammen. Vor 50 Jahren war Hasenkopf ein Zwei-Mann-Schreinerbetrieb. Heutzutage realisiert der Zulieferer mit Corian vor allem Projekte in der gehobenen Innenarchitektur. Das Kongresszentrum in Taschkent (Usbekistan) ist das jüngste Vorzeigebauwerk mit internationaler Ausstrahlung. Für die Beleuchtung wurde die in 3-D strukturierte «Frescata»-Paneele eingesetzt und hinterleuchtet. Berechnete Fräsungen ermöglichen die gewünschte Lichtstimmung, die dem Raum zusätzliche Tiefe verleiht. Die Verbindung von Mineralwerkstoffen und Licht gewinnt auch im Ladenbau an Bedeutung. «Licht ist ein komplexes Thema», sagt Frank Henneke, Geschäftsleiter der gleichnamigen Firma für Formenbau in Nordrhein-Westfalen. Hen-



Bild: DuPont

Der Tresen ist aus durchsichtigem Corian und mit LED hinterleuchtet. Er strukturiert das grosszügige Atrium und taucht es in warmes Licht.

neke hat sich ebenfalls auf die Verarbeitung von Mineralwerkstoffen spezialisiert. Neben Standardanfertigungen für Küche und Bad zählt das Unternehmen individuelle Designanfertigungen im Ladenbau zu seinem zweiten Standbein. «Nach hinterleuchteten Theken besteht eine starke Nachfrage.» Auch Firmenlogos würden gern in Wandverkleidungen eingefräst und beleuchtet. «Doch vorab bauen wir Prototypen, um die Lichtwirkung zu testen.» Ein Kriterium sei etwa der Beleuchtungsabstand vom verwendeten Material. Ist er zu gering, zeichnen sich die einzelnen Lichtpunkte ab. Andere Firmen lagern das Thema an einen Experten aus. Dafür gibt es auch hierzu-lande Beispiele.

Spezialist für Licht

Für die richtige Beleuchtungstechnik beauftragt Toni Kläusler, Generalimporteur und HI-MACS-Verarbeiter in Scherzweibach, einen Fachmann. «Vor fünf Jahren war Licht in Kombination mit Mineralwerkstoffen noch fast kein Thema», so Yves Glauser, Geschäftsleiter. Doch in Küche, Bad, Ladenbau und Gastronomie werde Beleuchtung immer wichtiger. Toni Kläusler zählt zu jener Handvoll Schreinereien, die sich in der Schweiz auf die Verarbeitung von Solid-Surface-Materialien konzentriert haben. Vor 30 Jahren hat der Firmengründer diesen Entscheid getroffen, damals mit dem Pionierprodukt Corian. Glauser meint, die Spezialisierung zahle sich gerade in Zei-

ten erhöhten Liefer- und Kostendrucks aus. Die meisten Schreiner verarbeiten Mineralwerkstoffe nur im Notfall selbst. Bei schätzungsweise 50 Betrieben im Land geht das Material mehr oder weniger regelmässig über die Werkbank.

Erfahrung braucht Zeit

Besondere Kenntnisse im Bereich Gestaltung seien dafür nicht notwendig. Wohl aber das Wissen um die Materialeigenschaften und entsprechende Maschinen. Schnelle Erfolge sind damit kaum möglich, die Entscheidung ist gut abzuwägen. «Der Einstieg ist eine Frage der Firmenstrategie.» Nur wer regelmässig mit dem Werkstoff arbeiten kann, erwirbt das notwendige technische Verständnis im Umgang. Dann zahle sich mittelfristig auch die Investition in Personalschulung und Werkzeuge aus. MZ



Bild: Henneke

Der moderne Ladenbau lebt von der Verbindung starker Formen, Materialien und Farben. Das eröffnet auch dem Schreiner Gestaltungshorizonte.

→ www.corian.com

→ www.joerimann-schreinerei.ch

→ www.coristal.ch

→ www.hasenkopf.de

→ www.henneke.com

→ www.himacs.ch



Bild: Hasenkopf

Die Anordnung von Licht spielte auch beim Innenausbau des Kongresszentrums in Taschkent eine wesentliche Rolle.

MINERALWERKSTOFFE

Die feinen Unterschiede

Bereits 1967 führte DuPont den Verbundwerkstoff Corian auf dem Markt ein. Aufgrund seiner überwiegend positiven Eigenschaften wie Langlebigkeit, Verformbarkeit, Pflegeleichtigkeit fand er viele Nachahmer. HI-MACS, Staron, Cristalan und Creanit sind nur einige Vergleichsprodukte. Der Verbundwerkstoff besteht aus Aluminiumhydroxid mit Acryl als Bindemittel. Man spricht auch von Acrylstein oder Solid Surface, der mit Schreinerwerkzeug bearbeitet werden kann. Die Firma Varicor verwendet als einzige Polyester als Bindemittel. In der Schweiz haben sich wenige Schreinereien spezialisiert und arbeiten als autorisierte Verarbeiter bestimmter Hersteller.